

Herausforderung Reallabor: Methoden | Übertragbarkeit | Impact Fachtagung 18.02.2021

STECKBRIEF REALLABOR | EXPERIMENT | PROJEKT

TITEL des Reallabors/des Experiments

iResilience – für gutes Klima: Soziale Innovationen und intelligente Stadtinfrastrukturen für die resiliente Stadt der Zukunft

Thematischer Zugang

Gemeinschaftliche Klimafolgenanpassung, Resilienz, kooperative Überflutungsvorsorge (Starkregen), Stadtgrün, Hitze und Gesundheitsvorsorge, soziale und technische Innovation

Räumlicher Zugang

Quartier, öffentlicher Raum, privater Raum, gemeinschaftlich genutzter Raum

ABSTRACT

Die Folgen des Klimawandels wie Starkregenereignisse und anhaltende Hitze- und Trockenperioden werden Bürger*innen, Unternehmen und Entscheidungsträger*innen in Verwaltung und Politik zukünftig immer häufiger vor bisher unbekannte Herausforderungen stellen. Bei der vorausschauenden Anpassung an den Klimawandel und der kontinuierlichen Stärkung der Widerstands- und Veränderungsfähigkeit gegenüber den Wirkungen der Klimaänderungen (urbane Klimaresilienz) sind nicht nur Kommunen gefragt, sondern es ist ein gemeinsames Handeln der lokalen Akteur*innen erforderlich.

Das Forschungsprojekt iResilience, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in der Initiative Zukunftsstadt gefördert wird, untersucht in drei Reallaboren in den Partnerstädten Köln und Dortmund, wie gemeinschaftliche Klimafolgenanpassung gelingen kann. Ein transdisziplinäres Team aus Forschung und (kommunaler) Praxis moderiert und begleitet den Prozess in drei Pilotquartieren. Ziel ist es innovative Prozesse, Konzepte und Formate zu entwickeln und zu erproben, mit denen die Klimaresilienz von Quartieren und der Stadtgesellschaft im Sinne einer klimarobusten Quartiersentwicklung gestärkt werden kann. In einem zweijährigen Dialog- und Kooperationsprozess werden lokale Akteur*innen sensibilisiert und für eigene bzw. gemeinsame Aktivitäten zur Klimavorsorge mobilisiert.

Mithilfe des Formats der lokalen Aktionsgruppen (LAGs) werden für spezifische, räumliche Herausforderungen (z.B. Überflutungsgefahr im Starkregenfall) Lösungsmöglichkeiten entwickelt. Kern dieser LAGs ist, dass alle Akteur*innen, insbesondere Bürger*innen und Verwaltung, gemeinsam Lösungen entwickeln, indem sie zusammen über das Problem ins Gespräch kommen, Erfahrungswissen und Sachwissen teilen. Obwohl Klimawandel ein globales Phänomen ist, sind die Auswirkungen auf lokaler Ebene sehr unterschiedlich.

Bebauungsstruktur, Geographie, aber auch Demographie und Kultur beeinflussen nicht nur die unterschiedlichen Effekte von Klimawandel, sondern auch die lokalen Vulnerabilitäten und den Umgang mit den Klimafolgen. Lokale Akteur*innen bereichern dabei den Prozess mit anderen Kenntnissen und Erfahrungen als Expert*innen. Durch eine gemeinsame Erarbeitung von Lösungsansätzen im Reallaborprozess können zum einen lokal angepasste und wirksame Strategien entwickelt werden. Zum anderen kann der kollaborative Planungsprozess auf andere Städte und Regionen übertragen werden.

Fotos/Graphik



Lokale Aktionsgruppe in Deutz zum Thema Starkregenvorsorge
(Foto: iResilience)



Lokale Aktionsgruppe in Dortmund
(Foto: iResilience)

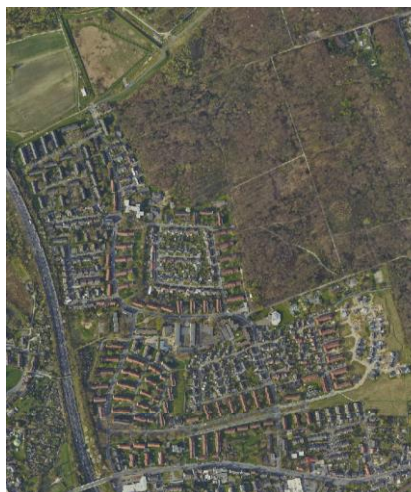
Standorte

Drei Pilotquartiere:

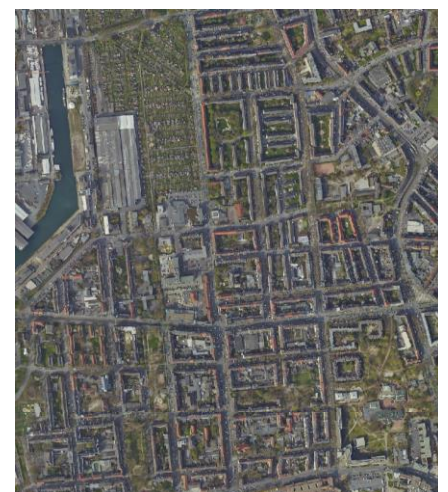
Köln Deutz



Dortmund-Jungferntal



Dortmund-Nordstadt



Partner/Allianzen

siehe auch: <http://iresilience-klima.de/team/>

- TU Dortmund, Sozialforschungsstelle (Verbundkoordination)
- Deutsches Institut für Urbanistik (Difu), FB Umwelt
- Stadt Dortmund, Koordinierungsstelle "nordwärts"
- Stadt Köln, Umwelt- und Verbraucherschutzamt
- Stadtentwässerungsbetriebe Köln, AÖR
- Forschungsinstitut für Wasser- und Abfall-wirtschaft an der RWTH Aachen (FiW) e.V.
- HafenCity Universität Hamburg (HCU)
- Dr. Pecher AG, Erkrath
- TU Dortmund, ie³ - Institut für Energiesysteme, Energieeffizienz und Energiewirtschaft

Medieninformationen

<http://iresilience-klima.de/>

https://www.instagram.com/iresilience_klima/?hl=de

<https://www.stadt-koeln.de/artikel/68269/index.html>

<https://www.steb-koeln.de/unternehmen/forschung-und-entwicklung/Forschung-und-Entwicklung.jsp>

Kontakt

Carolin Bauer

TU Dortmund, Sozialforschungsstelle